

**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte

**Band:** 3 (1927)

**Heft:** 16

**Rubrik:** Die bunte Welt

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Die bunte Welt

## Neue Berufe

In der neuen Welt, in der die Möglichkeiten nun einmal größer sind als in dem alten Europa, kennt man eine Anzahl Berufe, für die bisher wenigstens bei uns wenig oder gar kein Animo zu bestehen scheint, Berufe, nach denen, so weit bekannt ist, auch gar keine Nachfrage herrscht. Da ist in erster Linie der Beruf des «Schinkenrechers». In den gewaltigen Fleischkonservenfabriken gibt es den ganzen Tag etwas zu schnüffeln. Es ist ein Amt, das sich einigermaßen mit dem eines «Weinprüfers», das in Frankreich häufig vorkommt, vergleichen lässt. Man wage aber nicht, so etwas vor einem französischen Dégustateur zu beanspruchen. Er würde das als Beleidigung auffassen und daraus seine Konsequenzen ziehen. Und er hätte vollkommen recht, denn es ist ein nicht wegzuleugnender Unterschied zwischen mehr oder minder frischem Fleisch und mehr oder minder edlem Wein! Aber abgesehen davon, ist der Beruf eines «Schinkenrechers» ein ehrlicher und übrigens einträglicher Beruf, der seinen Mann nährt.

Dann ist da der spezifisch amerikanische Beruf eines Züchters von Erdwürmern. Die Entstehungsgeschichte dieser Erwerbstätigkeit ist interessant. Ein junger Bauer, der von Wissenschaftsdrang beseelt war, studierte an einer Universität. Da er sich in landwirtschaftlichen Dingen auskannte und mehr mußte vom Erdbothen als sonstige Hörer, machte er sich einen Verdienst daraus, den Hochschulprofessoren, die es benötigten, Erdwürmer für ihre Laboratoriumsexperimente zu liefern. Als er ausstudierte hatte und auf das Anwesen seines Vaters zurückkehrte, um sich der Landwirtschaft zu widmen, setzte er seine Funktion als Lieferant von Erdwürmern für die Laboratorien seiner früheren Universitätsstadt fort und erkannte bald, daß diese eigenartige Züchterei ihm mehr eintrage als irgendwelcher anderer Produktionszweig seiner Farm. Sein Beispiel fand kurze Zeit darauf Nachahmung und heute geben sich

viele Leute mit nichts anderem als mit der Zucht von Erdwürmern ab.

Als ein seltsamer und eicht amerikanischer Beruf darf schließlich der von lebenden Auslagepuppen nicht überschauen werden. Auch dieser Beruf verdankt dem Einfall eines findigen Mannes sein Entstehen. Eines Tages sprachen ein Mann und eine Frau, beide schöne Menschen, er von statlicher Gestalt, sie zierlich, in einem großen Kleidergeschäft vor und machten den Vorschlag, sie würden die hölzernen und wäschernen Puppen und Mannequins, die so steif in der Auslage standen, ersetzen. Der Direktor lachte zuerst über den Vorschlag. Aber je länger er die zwei Leute betrachtete, desto besser begann ihm die Idee zu gefallen, und als Mann und Frau noch erklärten, nach Beendigung der Schulstunden könnte auch ihr Tochterchen mitwirken, wenn man dies wünschte, nahm er den Antrag an und räumte für die beiden sofort eine Auslage aus. Den ganzen Tag sieht man die zwei Leute, bald in dem einen, bald in dem anderen Kleid; Mann und Frau bewegen sich hin und her, Spiegelscheiben und am Abend fügt sich zu ihnen die Tochter. Alle drei zeigen sich den entzückten Passanten in verschiedenen Abendkleidern und erwecken den Eindruck einer mondänen Familiengruppe, die sich soeben in ihre schönen Kleider geworfen hat und im Begehr ist, ins Theater oder zu einer Abendunterhaltung zu gehen. Auch dieser Gedanke hat inzwischen in Amerika bereits Schule gemacht und wahrscheinlich werden die drei, Vater, Mutter und Tochter, am ehesten in Europa nachgeahmt werden, so daß man in der Alten Welt früher elegante Auslagepuppen sehen, als von «Schinkenrechern» oder Erdwurmzüchtern hören darf.

## Die Postkarte der Zukunft

Bei einer Besprechung der ersten Erfolge der Bildtelegraphie regte der englische Professor Andrade bei der Postbehörde an, einen Versuchsdienst für bildtelegraphische Übermittlung von Postkarten einzuführen. Die Post hätte dazu nur eine Standardisierung der Karte notwendig, die auf den Sende- und Empfangsapparat eingerichtet werden sollte. Die Postkarte müßte zunächst im Postamt selbst beschrieben werden. Bei der Einrichtung eines Dienstes

zwischen zwei größeren Städten würden die Kosten sich kaum höher stellen als der bisherige Uebermittlungsverkehr. Bei einer weiteren Ausdehnung des Bildtelegraphendienstes ließe sich eine solche Postkarte, ähnlich wie beim Telegraphenband, auf einem laufenden Band ohne Ende übermitteln.

## Die Lichtseite des Kreuzworträtsels

Die Kreuzworträtselwettbewerbe haben in der letzten Zeit in Glasgow solche Dimensionen angenommen, daß die Post ihre Aufgabe nur mehr schwer erfüllen kann. Die Postbeamten haben mit den Einsendungen für diese Wettbewerbe den ganzen Tag zu tun und können die Arbeit nur mit Hinzuziehung von Aushilfskräften bewältigen. Die meisten Einsendungen kommen aus England. Die größte Anzahl von Briefen in einer Woche, lautet Einsendungen zu Preisrätselfen, betrug vierhunderttausend, aber die Durchschnittsmenge beläuft sich noch immer auf zweihundertfünfzigtausend. Die Gesamtsumme der an die Gewinner mit Postanweisungen aufgegebenen Preise macht wöchentlich achttausend bis zehntausend Pfund Sterling aus.

## Die Länge des Erdentages

Die Länge des Tages beträgt vierundzwanzig Stunden; rechnet man aber den sogenannten Sterntag, so sind es vier Minuten weniger, das weiß jeder. Mit Erstauinen aber lesen wir in einer Abhandlung von Dr. Hoelling im «Stein der Weisen», daß der Erdtag allmählich länger wird. Man hat das schon 1865, also vor sechzig Jahren festgestellt. Jeder Tag ist etwas länger als der vorhergehende, allerdings nicht viel, aber es summiert sich. In einem ganzen Jahrhundert beträgt die Zunahme nur drei Sekunden. Das ist so gut wie gar nichts. Aber rechnet man mit dem unendlichen Zahlen des kosmischen Geschehens, so ändert sich das Bild. Es hat einmal eine Zeit gegeben, wo der Tag nur vier unserer jetzigen Stunden hatte, jetzt sind es vierundzwanzig Stunden, und es wird einmal eine Zeit geben, wo die Erde zu einem Umschwingen zwei Monate braucht. Ist es nicht wunderbar, daß wir armen Menschen bei unserem kurzen Dasein diese Zunahme des Ta-

ges überhaupt feststellen könnten? Was ist die Ursache dafür? Der Erddurchmesser ist veränderlich, er wird kürzer und länger, und dadurch wird die Umdrehung schneller und langsamer. Es ist, als ob die Erde atme, in ungeheuer langsamem Takte. Im ganzen aber kommt eine Zunahme der Umdrehungszeit heraus. Als Ursache dieses Atmens der Erde wird man die Verlagerungen der Massen im Innern ansehen müssen, die ja auch das Sinken der Ozeane, das Heben der Gebirge und die Vulkanausbrüche hervorrufen.

## Wo die Steuern hinkommen

August der Starke hatte einen witzigen und kühnen Hofmarr, namens Kyan, dessen geistvolle Einfälle ihn und seine Tafelrunde oft zum Lachen brachten. Einst fragte der König bei Tisch, wie es wohl zugehe, daß die vielen Steuern, die er ausschreibe, ihm so geringen Ertrag brächten. Da nahm Kyan aus einem Weinküller ein Stück Eis und reichte es seinem Nachbarn mit der Bitte, das Eisstück weiterzugeben, bis es zu dem Herrscher gelangen werde. So ging nun das Eis rund herum um die Tafel durch die Hände der sämtlichen Minister und hohen Beamten, die an dem Bankett teilnahmen. Nur ein winziges Stückchen kam zu August. «Da sehen Eure Majestät», sagte der kluge Narr, «wie die Steuern zu Wasser werden!»

## Der findige Briefmarkensammler

Die Schotten sind als besonders sparsame Leute verschrien. Mr. Brown macht da keine Ausnahme. Eines Tages überrascht ihn sein zehnjähriger Junge mit dem Wunsche, eine Markensammlung zu haben. Briefmarkensammlung ist ein nicht immer billiger Sport. Was tut der findige Mr. Brown, um ein guter Herzenspapa und zugleich ein tüchtiger Geschäftsmann zu sein? Er inseriert in einem Londoner Weltblatt: «Wer will mich? Ich bin jung, hübsch, gesund, schlank. Barmigift am Hochzeitstage von 5000 Pfund Sterling. Später das Zehnfache. Ich suche einen netten jungen Mann, wenn auch ohne Vermögen.» Der Erfolg dieser Anzeige war fabelhaft. Es ließen 25.000 Offeranten aus aller Welt ein. Brown junior hatte seine Briefmarkensammlung.

**Wer ist frei von Schmerzen?**  
Es gibt kaum einen Menschen, welcher behaupten kann, daß er niemals Schmerzen empfunden hat. Gefahren aller Art umgeben uns auf Schritt und Tritt. Bei schlechtem Wetter, plötzlichem Temperaturwechsel, Hitze, Kälte, stellen sich häufig Schmerzen ein. Einige

**Syramidon**  
Original-Tabakpfeife  
Meister S. A. B. B. L. N. I. N. G.

bringen diese schnell zum Verschwinden. Achten Sie auf die Original-Packung, erkennbar am roten Etikett mit der Schutzmarke „Liegender Löwe“ und der Reglementationsvignette.

Nur in den Apotheken erhältlich.



## In Gesellschaft

«Welch' eine Freude, bei Ihnen einen Abend verbringen zu dürfen! Diese ausgesuchte Gesellschaft, dieser exquisite Kaffee, wofür Sie das Monopol zu besitzen scheinen.

Und nun noch eine Bemerkung – nicht etwa ein Kompliment – wenn Sie erlauben! Gewöhnlich fühle ich mich am nächsten Morgen, nachdem ich den Abend bei Freunden oder im Café verbracht habe, so abgespannt und nervös. An diesen Tagen scheine ich stets ein paar Jahre älter als ich wirklich bin. Offenbar die logistischen Folgen eines unruhigen Schlafes. Nun aber das Merkwürdige: wenn ich bei Ihnen zu Gast war, blieben diese Folgen aus. Können Sie mir das erklären?

«Aber, liebe Freundin, Welch' unverdientes Lob! Ich hatte einfach das Glück, daß man mir den coffeefreien Kaffee Hag empfahl. Seither trinke ich nur dieses Edelprodukt und mache es mir zur Pflicht, es meinen Gästen zu servieren.»

«Wahrlich, ich zähle nicht mit einer so naheliegenden Antwort. Ich war weit davon entfernt, zu denken, daß das im Kaffee und Tee enthaltene Coffein so lästige Beschwerden verursachen könnte. Und sie sagen, meine Liebste, daß Kaffee Hag tatsächlich echter Kaffee sei, dem lediglich diese Droge entzogen ist?»

«Wie können Sie daran zweifeln, nachdem Sie soeben über meinen Kaffee, den Kaffee Hag, ein unbewußtes, aber so treffliches Urteil fällten.»

Das köstlichste Getränk, das je über Ihre Lippen floß, ist und bleibt ein wirklich guter Kaffee. Kaffee Hag ist dieser Kaffee durch und durch. Der gewöhnliche Kaffee enthält jedoch die Droge Coffein, die so verheerende Wirkungen auf Herz, Nerven und Nieren auslösen kann, indem sie diese lebenswichtigsten Organe zur künstlichen, übermäßigen Tätigkeit aufreizt und dadurch frühzeitig abtötet.

Kaffee Hag hingegen ist vom Coffein befreit und gewährt daher vollen, unverfälschten Kaffeegenuss, ohne Ihnen je irgendwie zu schaden.

Ein nutzlos Opfer wäre es daher, dem Kaffee zu entsagen, geben wir Ihnen doch mit jedem Kaffee-Hag-Paket die ärztliche Vollmacht, selbst abends so viel davon zu trinken, wie Sie nur mögen.

Kaffee Hag hält Sie nicht wach, fördert also Ihre Gesundheit, die erste Voraussetzung Ihres richtigen Lebensgenusses und Ihrer Schönheit.

### KAFFEE HAG SCHONT



## KAFFEE HAG



**Jeder Raucher**  
unserer Marke erhält diesen Garantieschein

**ana Cigarettes Company**

**In der**

Tat besitzen unsere Zigaretten ein natürliches Aroma das durch die Lage rung unserer orientalischen Tabake im milden und trockenen tessinischen Klima besser erhalten bleibt als in rauheren Ge genden.



## ALBANA

### Cigarettes

LUGANO

**51 Jahre Erfolg**  
Alcool de Menthe AMERICAIN

Fr. 1.75 und Fr. 2.50 die runden Fläschchen